



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ref. Kirche

Gemeinde

Benken (ZH)

Bezirk

Andelfingen

Ortslage

Benken

Planungsregion

Zürcher Weinland PZW

Adresse(n) Landstrasse 5.3
Bauherrschaft –
ArchitektIn Johann Jakob Müller (1827–1879)
Weitere Personen Heinrich Gelzer (o. A. – o. A.) (Baumeister), Heinrich Röttinger (1866–1948)
(Glasmaler), Orgelbau Th. Kuhn (Orgelbauer)
Baujahr(e) 1617–1869
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal ja
ISOS national ja
IVS nein
KGS B12513
Datum Inventarblatt 13.12.2021 Dominique Sigg

Objekt-Nr.

02200094

Festsetzung InventarRRB Nr. 5113/1979 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0137/2023
Liste und Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**PD 26.02.1998 BDV Nr. 3562/1993 vom 24.11.1993
Beitragszusicherung

Schutzbegründung

Von Weitem sichtbar, nimmt die ref. Kirche in Benken mit ihrer zentralen Lage eine wichtige Stellung im Ortsbild ein. Die heutige Kirche ist das Ergebnis von drei Bauphasen. Dem Chor, der noch vom vorreformatorischen Vorgängerbau stammt, wurde 1617 eine neue Saalkirche mit Dachreiter vorangestellt. Nach Zerstörung des Dachreiters und Beschädigung der Kirche durch einen Brand im Jahr 1867 errichtete man einen neugotischen Frontturm. Mit dem dadurch resultierenden Grundschema eines längsgerichteten Schiffs mit eingezogener, polygonaler Apsis und Frontturm, der die Westfront in drei Achsen teilt, entsprach die ref. Kirche dem in der deutschsprachigen Schweiz für die ländliche, neugotische Sakralarchitektur empfohlenen Typus. Als erster und einflussreichster Kirchenbau dieser Art in der Schweiz gilt die 1851–1853 von Caspar Joseph Jeuch (1811–1895) in Leuggern AG erbaute kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul die sich von der klassizistischen Tendenz der Querkirche entfernt und wieder einem gerichteten Längsbau zuwendet. Mangels genauer stilistischer Kenntnisse hielten sich besonders in der ländlichen Sakralarchitektur klassizistische Elemente wie klare Linien und einfache Gliederungen in neugotischen Bauten bis ins späte 19. Jh, so auch in Benken. Der mittelalterliche, gotische Formenschatz wurde rein dekorativ verwendet und nach Belieben variiert und kombiniert ohne Anspruch auf Stilreinheit. Dies zeigt sich auch am Turm der ref. Kirche in Benken, der durch seine schmale, elegante Form besticht: Ecklisenen gehen im Giebel in stilisierte Treppengiebel über, unter dem Gurtgesims verläuft ein Fries aus verzerrten Vierblättern und Strebepfeiler ohne Stützfunktion ragen diagonal aus der Turmmauer und verleihen dem Turm einen gotischen Anschein. Die hohe Qualität des neugotischen Turms und die scheinbar nahtlos in das ältere Schiff übergehende Westfassade machen die ref. Kirche Benken zu einem wertvollen, baukünstlerischen Zeugen des klassizistisch-romantischen Historismus, vergleichbar mit den neugotischen Neubauten in Winterthur (Ref. Kirche, Gutenbergstrasse 19.1; Vers. Nr. 00972) und Erlenbach (Ref. Kirche, Seestrasse 86a; Vers. Nr. 00190).

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz der Kirche bis 1869, insb. der neugotischen Elemente.
Erhaltung der historischen Oberflächen und Ausstattungselemente bis 1869 sowie der Glasmalereien von 1914–1915. Erhaltung des ergänzenden Freiraums, der die Wirkung der Kirche



Ref. Kirche

gewährleistet.

Kurzbeschreibung**Situation/Umgebung**

Die ref. Kirche steht am südlichen Rand des historischen Dorfkerns zurückversetzt an der von SO nach NW verlaufenden Hauptstrasse durchs Dorf. Gleich nordöstlich des Chors liegt rechtwinklig zur Kirche das ehem. Pfarrhaus (Landstrasse 3; Vers. Nr. 00093). Der Kirche ist im N eine mit Büschen und Bäumen bepflanzte, nach O vom Pfarrhaus begrenzte Grünfläche mit zwei geteerten Zugangswegen und niedriger, strassenseitiger Mauer vorgelagert. Im SW schliesst auf einer Terrasse ein von drei Seiten durch eine Mauer begrenzter Friedhof an die ref. Kirche an. Der Bereich um die Kirche sowie der Weg um den Friedhof sind gepflastert. Im N der Kirche steigt das Gelände rasch an, im S folgt eine leicht bebaute, von vielen Grünflächen durchzogene Wohnzone mit anschliessender Landwirtschaftszone.

Objektbeschreibung

Die ref. Kirche Benken ist ein verputzter und weissgestrichener Massivbau über einem hellgrau gestrichenen Sockel. Die Saalkirche mit eingezogenem Chor mit Dreiachtelabschluss wird von einem mit Biberschwanzziegeln gedeckten, im Chor abgewalmten Satteldach abgeschlossen. Im S schliesst am Übergang von Chor und Kirchenschiff ein Sakristeianbau mit Pultdach an. Dem Kirchenschiff ist im NW ein Frontturm mit kupferverkleidetem Spitzhelm vorangestellt. Dachspitzen mit vergoldeten Kugeln bekrönen die Giebel und die zusätzlich mit einer Wetterfahne ausgestattete Turmspitze. Die Fassaden des Turms werden mithilfe von einem Kaffgesims und einem Gurtgesims mit Vierblatffries in drei Geschosse unterteilt. Die unteren beiden Geschosse werden in den Ecken von abgekafften Strebepfeilern, das oberste Geschoss von Ecklisenen, die im Giebel in einen Treppenfries übergehen, eingefasst. Im untersten Geschoss ist auf allen Seiten ein Spitzbogenfenster, im darüber liegenden Geschoss auf jeder Seite ein Sechspassfenster eingelassen. Das oberste Geschoss beherbergt die Glockenstube. Alle vier Fassaden sind von zweiteiligen Masswerkschallfenster durchbrochen. Darüber ist jeweils ein Zifferblatt angebracht. Die Westfassade des Schiffs besitzt auf jeder Seite des Turms ein Spitzbogenfenster. Sie wird seitlich von zwei abgekafften Strebepfeilern und oben von einem Kranzgesims mit Vierblatffries abgeschlossen. Die Fassaden von Schiff und Chor werden von hohen, zweiteiligen Masswerkfenstern mit Spitzbogen gegliedert. Die Nordost- und die Südwestfassade weisen im Bereich der Empore im NW je ein kleines Spitzbogenfenster und ein Ochsenauge auf. Erschlossen wird die Kirche über drei Eingänge. Beim Haupteingang in der Nordostfassade des Turms handelt es sich um eine zweiflügelige Holztür mit Mittelpfosten und Masswerk im Tympanon, die in ein spitzbogiges, von einer Kreuzblume bekröntes Portal eingelassen ist. Die beiden anderen Eingänge befinden sich zu beiden Seiten des Kirchenschiffs: In rundbogige Steinrahmen ist je eine Holztür eingelassen, darüber ist jeweils ein geschwungenes, kupfernes Vordach mit verbretterter Dachuntersicht angebracht. Über den Haupteingang gelangt man in einen Vorraum, von dem aus eine geschwungene Treppe zur Empore und in die oberen Geschosse des Turms führt. Durch eine rechteckige Tür tritt man ins Kirchenschiff. Ein Tonplattenboden erstreckt sich bis in den um eine Stufe erhöhten Chor. Die Wände sind verputzt und weiss gestrichen. Das Kirchenschiff ist mit Schultertäfer ausgekleidet, welches im Chorbogen in hölzerne Schranken übergeht. Das Kirchenschiff wird von einer Holzlamellendecke, der Chor von einem Kreuzgratgewölbe abgeschlossen. Im NW des Schiffs ragt eine Empore auf zwei Holzpfosten in den Raum. Zwei Bankreihen sind zum Chor ausgerichtet. Im Chorbogen ist auf der südlichen Seite eine hölzerne Kanzel von 1617 angebracht. Der Kanzelkorb besitzt eine Sockelzone und ist mit Eckpilastern und mit Rundbogenblenden gegliedert. Darüber liegt ein Fries mit Inschrift. An der Südostwand des Chors steht ein hoher, auf drei Seiten geschlossener Pfarrstuhl von 1681. In die Nordostwand ist eine Sakramentsnische eingelassen. In der Mitte des Chors steht ein achteckiger, kelchförmiger Taufstein von 1618. Die Seiten sind mit Masswerk und Vasenmotiven verziert, auf dem Rand verläuft eine Inschrift. Die Fenster im Kirchenraum sind mit Sechseckscheiben in hellen, gedeckten Blau-, Grün- und Grautönen sowie mit farbigen, floralen Ornamentverglasungen im Masswerk versehen.

Baugeschichtliche Daten

1165	Ersterwähnung einer Kirche
1617	Abbruch des Kirchenschiffs, Neubau der heutigen Kirche unter Beibehaltung des alten Chors, Einbau der Kanzel

Ref. Kirche

1629	Einzug einer Gipsdecke, Gipsermeister: Burkhard Tyss (o. A. – o. A.)
1678–1681	neue Holzdecke, Erstellung des Pfarrstuhls
1704	Neueindeckung des Dachreiters mit Schindeln, Dachdecker: H.U. Walder (o. A. – o. A.)
1810	neuer Dachstuhl und neue Gipsdecke
1851	Umbau der Westfassade
1867	Zerstörung des Dachreiters und Beschädigung der Kirche durch einen Brand
1869	Bau eines neugotischen Turms vor der Westfassade, Architekt: Johann Jakob Müller, Baumeister: Heinrich Gelzer, Glockengiesser: Conrad Bodmer (o. A. – o. A.)
1894	Einbau einer Heizung
1914–15	Innenrenovation im Heimatstil, ornamentale Chorausmalung, Verschiebung des Taufsteins in den Chor, neue Kunstverglasung der Fenster, neue Orgel im Chor, Architekten: Otto Bridler (1864–1938), Lebrecht Völki (1879–1937), Glasmaler: Heinrich Röttinger, Orgelbauer: Th. Kuhn, Männedorf
1923	Erneuerung des Täfers und der Böden wegen Schwammbildung, Ersatz der Heizung, Architekt: Emil Joseph Fritschi (1877–1951), Hermann Zangerl (1875–1947)
1966–1972	Aussenrenovation: Sicherung der Dächer, Konservierung der Fenstergewände, Erneuerung des Sockels, Neuanstrich der Fassaden von Schiff und Turm Innenrenovation: Neuverputzen der Wände, Einbau einer neuen Orgel auf der Empore und Ausbau der alten aus dem Chor, Ersatz der Gipsdecke durch eine Holzdecke, Absenkung der Kanzel, innenliegende Isolationsfenster (Doppelverglasung), Erneuerung der Bodenbeläge, Architekt: Kellermüller & Lanz, Orgelbauer: Th. Kuhn AG, Männedorf
1979	Einbau einer elektrischen Heizung
1994–1995	Neueindeckung des Turmhelms, Sanierung der Zifferblätter und des Läutwerks, Sanierung und Neuanstrich der Fassaden, Renovation und neue Zusatzverglasung der Fenster, Abbruch des alten Heizraumanbaus an der Südfassade und Anbau einer Sakristei an selber Stelle, Architekt: Scherrer + Hartung, Bauherrschaft: Reformierte Kirchgemeinde Benken
1998	Innen- und Aussenrestaurierung

Literatur und Quellen

- André Meyer, Neugotik und Neuromanik in der Schweiz. Die Kirchenarchitektur des 19. Jahrhunderts, Zürich 1973.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band I, Die Bezirke Affoltern und Andelfingen, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1938, S. 156–157.
- Hans Werner Ernst, Kirchgemeinde Benken. Kanton Zürich, Andelfingen 1964.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Benken, Vers. Nr. 00094, Juli 2002, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kurzinventar, Benken, Inv. Nr. I/1, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Band 4, Weinland, hg. von Bundesamt für Kultur BAK Bern 2016, S. 39–51.
- Zürcher Denkmalpflege, 6. Bericht 1968–1969, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1973, S. 19.
- Zürcher Denkmalpflege, 14. Bericht 1995–1996, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2001, S. 38–43.



Inventarrevision Denkmalpflege



Ref. Kirche



Ref. Kirche, Ansicht von SW, 06.10.2021 (Bild Nr. D102609_17).

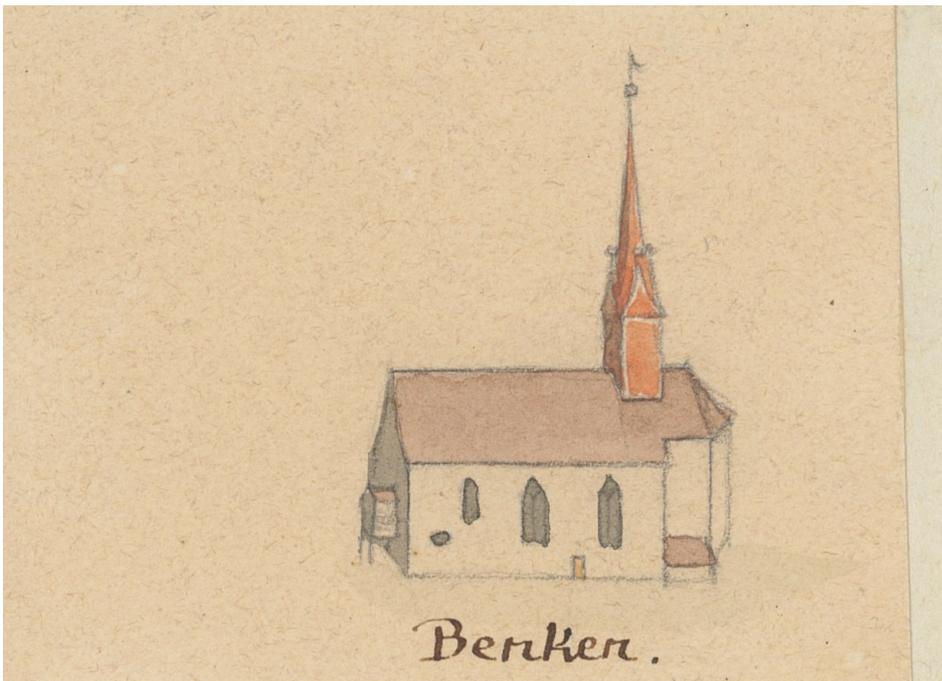


Ref. Kirche, Ansicht von NO, 06.10.2021 (Bild Nr. D102609_18).

Ref. Kirche



Ref. Kirche, Ansicht von NW und NO, Plan: Archiv Kirchgemeinde Benken, 01.01.1869 (Bild Nr. P4_1_1_002_014).



Ref. Kirche, Zeichnung um 1843, Ansicht von SW, Bild: ZB Zürich, Sign. PAS 547, 01.01.1843 (Bild Nr. D102609_13).



Ref. Kirche, Blick nach SO, 06.10.2021 (Bild Nr. D102609_20).



Ref. Kirche, Blick nach N, 06.10.2021 (Bild Nr. D102609_22).



Ref. Kirche, Taufstein, 06.10.2021 (Bild Nr. D102609_15).



Ref. Kirche, Haupteingang, neugotisches Portal, Ansicht von NO, 06.10.2021 (Bild Nr. D102609_21).